

Abonnementpreise: In ganzen deutschen Reichs- jährlich . . . 18 Mark.

Dresdner Journal.

Inseratennahme anerkant: Leipzig: Dr. Brandstedter, Commissionär des Deutschen Journals.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Gläntzer in Dresden.

Amtlicher Theil.

Dresden, 26. Februar. Sr. Majestät der König haben den Rittergutsbesitzer Eugen Casar Ferdinand von Schönberg-Rothschönberg auf sein unterthänigstes Ansuchen zum Kammerherrn allergnädigst zu ernennen geruht.

Sr. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Königlich Italienische Consul Hermann Beckmann zu Leipzig das von Sr. Majestät dem Könige von Italien ihm verliehene Offizierskreuz der Italienischen Krone annehme und trage.

Sr. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Geheimen Finanzrath Jende in Offen das von Sr. Majestät dem Könige von Rumänien ihm verliehene Offizierskreuz des Ordens der Krone von Rumänien annehme und trage.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist dem letzteren Bezirksrath in Komau Dr. Franz Wilhelm Martin Reinhard vom laufenden Jahre an die Stelle des Bezirksrathes in Freiberg übertragen worden.

Dresden, 27. Februar. Sr. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Unterförster Gottlob August Eduard Michaels in Zausa das Verdienstkreuz zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Montag, 27. Februar, Nachmittags. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilt die Chefredactoren der „Vossischen Zeitung“, der „Börsezeitung“, der „Volkszeitung“, des „Staatsbürgerers“, sowie die Mitredactoren des „Reichsboten“ und des „Deutschen Tageblattes“, Hamann und Schröder, wegen vorzeitiger Veröffentlichung eines amtlichen Schriftstückes in einer Strafproceßsache zu 30 Mark Geldstrafe, eventuell zu 14tägiger Haft und beschloß die Verhaftung des Chefredacteurs der „National-Zeitung“ zum nächsten Termin.

Wien, Sonntag, 26. Februar, Abends. (W. Z. S.) Vom Insurrectionschauplatz in Süden meldet die 18. Infanteriedivision unter dem 25. d. Abends Folgendes:

Die Colonne des Obersten Haas bestand am 23. d. von Glaticovo in südlicher Richtung vordringend, auf dem Rücken der Arstoc-Pianina ein heftiges Gefecht, welches von Vormittags 10 Uhr bis 7 Uhr Abends dauerte. Es etwa 1000 Mann starke Insurgentenabtheilung zog sich, zahlreiche Verwundete mit sich nehmend, zurück; 4 Tode und 2 Gefangene ließ sie zurück. Das 71. Infanterieregiment verlor 2 Tode, 4 Schwerver- und 2 Leichtverwundete.

Das Generalcommando in Sarajewo berichtet unter dem 25. d. Nachts:

Oberst Kriew meldete am 24. d. Nachmittags aus Katinovic: Heute Mittag ist die Vereinigung mit der Colonne des Generals Ledbijn bewirkt worden. Arsbjenan-Don und Bratolofchate sind besetzt. Es sind Feldsignalfeststellungen zur Verbindung mit der Feldtelegraphenstation Trnawa etabliert worden. General Ledbijn meldet, daß er die Verbindung mit der Colonne des Obersten Haas aufsuche. Generalmajor Obodich meldet aus Joca die Ausföhrung von Reconnoissirungen am 24. d. im Drinatthale aufwärts gegen Bunovi und im Dragonathale. Die im Drinatthale vorgehende Colonne

brachte in Erfahrung, daß der Insurgentenführer Kovacovic beim Beginn des Gefechtes am 23. d. in Bunovi gewesen war, infolge des Beschüßens der Brod aber eiligst mit seiner Abtheilung nach Vostica abging.

Paris, Montag, 27. Februar. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Am gestrigen Tage haben 14 Nachwahlen zur Deputirtenkammer stattgefunden. Außer dem Bonapartisten Parmentis wurden ausschließlich Republikaner verschiedener Römionen gewählt. 5 Stichwahlen sind erforderlich. Im Arrondissement Graffe wurde Léon Renaud mit 8000 Stimmen gewählt; die übrigen dazwischen aufgestellten Candidaten erhielten 5000 Stimmen.

London, Montag, 27. Februar. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der „Daily Telegraph“ meldet gerüchlicherweise, daß der Premier Gladstone habe infolge des Vorgehens des Oberhauses in der irischen Landacte den Beschluß gefaßt, zu demissioniren. Sollte die Bildung eines neuen Cabinetes unter dem Marquis v. Hartington scheitern, so würde das Parlament aufgelöst werden.

Bukarest, Sonntag, 26. Februar, Abends. (Tel. d. Boh.) An die Direction der Predealbahn ist die Weisung herabgelangt, ihren gesammten Fahrpark zur Disposition des Kriegsministeriums zu halten. Im „Romanian“ und im amtlichen „Monitor“ werden von der rumänischen Armeeverwaltung Lieferungen von Getreide, Hafer und Ferk ohne Beschränkung des Lieferquantums ausgeschrieben. (Diese Nachricht wird durch die neuesten Wiener Blätter bestätigt und wurde, wie der Telegraph aus Wien meldet, an der dortigen Börse vielfach besprochen.)

Dresden, 27. Februar.

Oesterreichs Kriegsoperationen auf dem Insurrectionschauplatz in Süden nehmen, soweit bis jetzt die Nachrichten reichen, einen verhältnißmäßig günstigen Fortgang. Allerdings darf man sich hier keinerlei Illusionen hingeben. Die Kriegsföhrung auf jenem Territorium ist mit Schwierigkeiten verbunden, wie sie uns die Schweiz und Tirol in ähnlicher Weise darbieten. Vangestrichelte, durch gewaltige Gebirgszüge gebildete Defension, in welchen die concentrirte vormalsschreitenden einzelnen Abtheilungen fortwährend, unvermutheten Angriffen und Ueberfällen ausgesetzt sind, müssen passiert werden; Berge müssen überschritten und an den Abhängen mit Schnee und Eis bedeckte Hochplateaus erstiegen werden. Doch sind nach den neuesten Telegrammen, welche vom 24. und 25. d. vom Kriegschauplatz eingetroffen sind (verleiche die Telegramme an der Spitze des Blattes), die Fortschritte der Truppen erfreulich. Zwei der getrennt vormalsschreitenden Colonnen haben bereits ihre Vereinigung bewirkt, und die beiden anderen näherten sich gleichfalls erheblich der Jagorje, dem Operationscentrum.

Die „Neue freie Presse“ giebt folgende Erläuterung zu den militärischen Operationen: „Das immer fähigere Auftreten der Insurgenten und insbesondere ihr Bemühen, den Aufstand in das Terrain jenseits der Straße Sarajewo-Rostar und nach dem südlichen Bosnien zu verpflanzen und das insurgirte Gebiet zu erweitern, nöthigen das Generalcommando von Sarajewo und den in der Herzegowina commandirenden Feldmarschalllieutenant Baron Jovanovic, nachdem die Truppen ihre Ergänzungen erhalten hatten und auch die nöthigen Vorbereitungen für die Campagne bereits vollendet waren, bestimmt haben, eine Operation gegen die Centralstellung der Aufständischen in der Jagorje zu unternehmen und dadurch, wenn auch nicht die Insurrection mit Einem Schlage zu unterdrücken, so doch wenigstens in das Herz derselben vorzubringen und sie ihres Centralpunktes zu berauben. Die beiden Comman-

direnden, die Generale Dahlen und Jovanovic, vereinbarten zu diesem Behufe einen gemeinsamen Plan zu einer concentrirten Action. 4 Colonnen sollten aus verschiedenen Punkten in Bewegung gesetzt werden, um alle am selben Tage vor der Centralstellung der Insurgenten einzutreffen. Zur Vorrückung mußten die Hauptbatterien und die vorhandenen Gebirgswege benutzt werden. Alle 4 Colonnen sollten am 24. d. sich in dem Raume zwischen Katinovic und Vichovina in der Jagorje treffen und zu diesem Behufe folgendermaßen operiren. General Ledbijn sollte von Joca aus in westlicher Richtung durch das Districthtal vordringen. Von Trnawa aus sollte Oberst Kriew, sichtlich durch das Hefjencathal über den Rogoj-Sattel marschirend, den Nordrand des Arsbjenplateaus zu erstreiten suchen. Aus der Herzegowina sollte von Rostar und Redefinje aus Oberst Haas nach Glaticovo vordringen und dann das Thal der Rarenta aufwärts über Potovlje die Insurgenten von Westen aus angreifen, und endlich General Sefalich von Gado aus in nordwestlicher Richtung gegen Wof vordringen und den Ring, welchen die Truppen um die Stellungen der Aufständischen bilden sollten, im Süden abschließen. Diese Dispositionen müßten als in jeder Beziehung dem vorgezeichneten Zwecke entsprechend bezeichnet werden, und wäre die Ausführung derselben ebenso gelungen gewesen, so könnten wir uns vielleicht heute bereits freuen, daß der Aufstand mit so geringen Mitteln und in so kurzer Zeit unterdrückt worden sei. Zu den schwierigsten Operationen im Kriege gehören jedoch sogenannte concentrirte Actionen, wo verschiedene aus einander weit entfernten Punkten abgeschickte Truppenkörper in convergirender Richtung vordringen und an einem bestimmten Tage, ja, wenn es der Erfolg erfordert, sogar zu einer bestimmten Stunde auf dem im Voraus bestimmten Punkte einzutreffen haben. Wenn nun schon eine solche Operation in gewöhnlichem Terrain sehr schwer so auszuführen ist, daß, wie der militärische Ausdruck lautet, „Alles klappt“, so werden die Schwierigkeiten derselben noch insbesondere durch unangeborenes Terrain und abnorme Witterungsverhältnisse erhöht. Rirgends mochten sich jedoch diese beiden letzten Factoren in so hohem und so empfindlichem Grade fühlbar, wie in der Herzegowina, und wir sind nur gerecht, wenn wir erklären, daß die Leistungen der Truppen bei der letzten gegen die Arsbjena gerichteten Operation in jeder Beziehung Lob und Anerkennung verdienen. Insbesondere gilt dies von den Colonnen Ledbijn, Kriew und Haas, welche ihre Aufgaben trotz der stattgehabten Gefechte, trotz der Unangunst des Terrains und der Witterung mit seltener Uebereinstimmung und Genauigkeit durchführten. General Ledbijn verließ am 21. d. Joca, bestand noch an demselben Tage ein Gefecht bei Bunov, wo er auch lagerte, erreichte am 22. Polica und am 23. Abends, nachdem er das Plateau der Jagorje erstiegen hatte, Katinovic, das Ziel seines Marsches. Oberst Kriew verließ Trnawa ebenfalls am 21. nach demselben selben Tage Stellung gegenüber dem Rogoj-Sattel, schob jedoch, da sich ihm gegenüber auf schwer zugänglichen Höhen starke Insurgentenbände befanden, seine Haupttruppe sichtlich gegen Dobropolje und folgte damit den Spuren des Obersten Kriew, der zu Anfang des Monats die Position der Arsbjena ebenfalls auf diese Art angehen wollte. Am 22. ließ Kriew das Plateau der Arsbjena über Raljevo-Raven, also von Osten aus, erstürmen und am 23. die Jan-Arnbjena, den Frumtberg und Roforovic vordringen. An diesem Tage war auch die Verbindung zwischen Kriew und Ledbijn, der etwa 5 Kilometer weiter südlich bei Katinovic stand, hergestellt. Die Colonne Haas, welche am 20. von Rostar und Redefinje abgerückt war, hatte am 22. bereits Glaticovo erreicht und dort nach einem harten Kampfe 600 Insurgenten gefangen. Obwohl

der Bericht darüber schweigt, so kann doch angenommen werden, daß auch diese Colonne am 23. Potovlje erreicht hat. Diese drei ersten Abtheilungen hatten somit ihre Bestimmungsorte bereits einen Tag früher, als festgesetzt war, erreicht. Nur der Colonne Sefalich, welche von Gado durch das Districthtal und die Jovan-Pianina auf Wof, sichtlich das Rendezvousraume der drei ersten Colonnen, marschiren und damit den Ring um die Insurgenten herum zum vollständigen Abschluß bringen sollte, war es leider durch die Unangunst des Terrains und durch heftigen Schneefall verwehrt, ihren Bestimmungsort zu erreichen. General Sefalich gelangte nur bis Jovnica, das etwa auf halbem Wege zwischen Gado und Wof liegt.“

Nach den neuesten Telegrammen vom Kriegschauplatz stellen sich die Aussichten für Oesterreich noch günstiger, als nach obigen Darstellungen der „Neuen freien Presse“. Das Gros der Aufständischen ist nicht nur in drei oder vier Truppen zerprengt, sondern die Umschließung wird enger, und es wird, wenn nicht andere Zwischenfälle eintreten, gelingen, die Empörung zu beseitigen. Ein bedauerliches Symptom für die Erbitterung, mit welcher der Kampf von Seite der Herzegowiner geführt ist, daß die meisten Ortschaften von ihren Einwohnern verlassen sind und daß dieselben dort, wo sie anwesend waren, sich an dem Kampfe gegen die Truppen durch Vertreibung ihrer Häuser betheiligten, was Repressalien nöthig machte. Dieser Fall kam nicht nur in Raljevo-Raven, sondern auch in dem Kampfe bei Brod nächst Joca, welcher am 23. d., ganz unabhängig von der großen Operation gegen die Arsbjena stattfand, vor. Dieses Geheiß ist übrigens ein Beweis dafür, daß der Aufstand sichtlich von Joca in dem Raume zwischen dieser Stadt und der montenegrinischen Grenze ungeschwächt fortbauert.

Tagesgeschichte.

Dresden, 27. Februar. Beide Kammern nahmen in ihren heutigen Sitzungen Mittheilungen entgegen über die Resultate verschiedener Vereinigungsverfahren, Ueber Cap. 40, Titel 17 des Justizdepartements hat sich die Mehrheit der Finanzdeputation A der Zweiten Kammer mit der Deputation der Ersten Kammer zu dem Vorschlage geeinigt, statt des geforderten Dispositionsquantums von 12 000 M. nur ein solches im Betrage von 6000 M. zu bewilligen, und zwar „zu persönlichen Zulagen für richterliche Beamte in einer Gehaltsklasse unter 6000 M. zur Ausgleichung des mit Verheirathungen verbundenen Mehraufwandes“. Die Erste Kammer stimmte in ihrer heutigen Sitzung diesem Postulate in der anderweit vorgelegten Fassung zu. Die Zweite Kammer blieb noch namentlicher Abstimmung mit 36 gegen 28 Stimmen bei ihrem, jedes Dispositionsquantum ablehnenden Votum stehen. Beide Kammern einigten sich darüber, die Petition der Stadt Bittau und Genossen, die Errichtung eines Landgerichts daselbst betreffend, der Königl. Staatsregierung zur Kenntnisaahme zu überweisen. Hinsichtlich der Petition des Gemeinderaths zu Planen um Abänderung von § 2 der revidirten Landgemeindeordnung blieben beide Kammern bei ihrem früher hierüber gefaßten, von einander abweichenden Beschlusse stehen.

Die Erste Kammer bemühete auf Antrag ihrer zweiten Deputation statt des ursprünglich geforderten Matricularbeitrags von 5 624 998 M. die definitiv hierfür festgesetzte Summe von 5 598 007 M., beidloch jedoch auf anderweitigen Antrag ihrer ersten Deputation, den von der Zweiten Kammer zu dem Mittelft Königl. Decrets vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über das Pfaundleihgewerbe gefaßten Beschlusse, insofern diese von den Beschlusse der Ersten Kammer abwichen, nicht beizutreten, vielmehr auch insofern bei den letzteren stehen zu bleiben, und ertheilt dem von

Feuilleton.

Schreibt von Otto Sand.

K. Hoftheater. — Reuestadt. — Am 26. Februar: „Die Gouvernante“, Lustspiel in einem Act von G. v. Moser. (Neu einstudirt.) — „Das Gesängniß“, Lustspiel in vier Acten von Benedix.

Das Reine v. Moser'sche Lustspiel ist allerdings in Dialog und Composition noch lofer gewest, als wir es sonst bei diesem Verfasser zu finden pflegen, der uns in dieser Beziehung allerdings nicht verwehrt hat. Außerdem wird der erwähnte Eindruck noch durch einen andern Umstand verlickt. Er liegt in der Kürze und Einfachheit des Stückes, welches nur eine einzige Intrigue und ein paar famulische Mißverständnisse enthält. Bei v. Moser entbehrt gewöhnlich die Menge dieser Elemente für alles Das, was außerdem nicht vorhanden ist und gern als feinere Qualitäten in der dramatischen Literatur gesucht und gefunden wird.

Aber das Stück ist sehr leicht spielbar, ziemlich fetz aber auch sehr grob, wie es den Darstellern gerade paßt, der Effect ist immer dankbar, auch wenn es der einer Force wird, wie das der Augenchein gelehrt hat. Die Scenen, in denen der Schwache Gemann gefoltert wird, erst von seiner Frau und dann auch von der Frau seines Neffen, die ihn zum zweiten Male nicht, lassen sich recht ergiebig ausdehnen. Frau Woff und Frä. Arndt führten diese Aufgabe emsig durch, unterstützt von Frä. Szwaboda als leidenden Theil. Uebrigens fand in dieser Partie Frä. Arndt Gelegenheit, uns mehr, als wir es bisher von ihr

sahen, eine heitere muntere Laune zu zeigen und als eine angenehme Erscheinung frisch und lebendig auf das Ensemble zu wirken. Fr. Dettmer gab den Neffen in possender Haltung. O. S.

Was die Wogen rauschen.

Bühnennovelle von F. v. Siengei.

(Fortsetzung.)

Gunil war unterdessen in den Hof gegangen. Langsam schreift sie durch das Gärthchen, da und dort beim schiefen Dämmerlicht des Abends eine Pflanze aufbindend oder ein Geruch an einen bessern Platz stellend. Der Wind war zum Sturm geworden, und in schweren Tropfen fiel der Regen. Sie achtete nicht darauf. Sie öffnete die Thür im Steinwall und spähte in die Nacht hinaus. Das dumpfe Brausen des Meeres begleitete das Denken und Pfeifen des Sturmes, der sie fortzureißen drohte, hätte sie sich nicht an den Wall gelehrt. Und doch empfand sie kaum etwas von dem Stürmen und Loben; wie sie Alles, was sie gethan, seit sie die Stube verlassen, nur mechanisch verrichtet hatte, so hörte und sah sie auch jetzt kaum, was um sie her geschah. In ihrem Innern kämpfte und tobte es anders noch. Die Ruhe und Langsamkeit ihrer Bewegungen war wie die Schmelzede über einem glühenden Vulkan.

Und doch — was hatte sie denn gehdet? Durfte das sie so ergreifen? Oder war es die Geschichte der Mutter Klausen, deren Auspielungen auf ihrem Vater, welche sie so außer Rand und Band brachten? Das war es nicht. Was lag ihr an Folger? Und von ihrem Vater glaubte sie nie und nimmermehr, was die

Alte wohl meinte. Das hatte sie vergessen —, vergessen aber ein Gerücht, über eine Verlobung! Morgen wird sich schon Alles aufklären,“ tröstete sie sich. „Ein Brief Djalmar's spricht ihn frei — und der Brief kommt sicher, liegt vielleicht schon auf der Post.“ Und zudem: Der, welcher das Gerücht verbreitete, war Folger —, Folger, den — Gott weiß, weshalb — Klausen nie leiden mochte, Folger, dem sie stets mißtraute, von dem sie das Schlimmste zu glauben geneigt war.

Aber sie mußte an das Gerücht denken, gegen ihren Willen, gegen ihre Vernunft, gegen alle Wahrscheinlichkeit. Jetzt sah sie in Frau Klausen's Stube den ersten Lampenschimmer. Sollte sie hingehen und ihr die Nachricht bringen? Nein, heute nicht, — warum der Mutter die Nachricht fieden? Morgen, bei Tage, kann man laden über die dumme Geschichte und die eigenen dummen Gedanken.

Gorch! Wie die See braust, der Wind pfeift! Ist's nicht, als lächeln sie über sie, höhnten und spotteten? Was rufen denn die Wellen? Wie heißt das Port? Djalmar falsch, treulos! Nein, nein, so heißt es nicht! Gunil, wie kannst Du's glauben? Wo ist Dein Vertrauen? Hast Du vier Jahre gewartet, um im fünften zu vertragen? Wädhens sei stark! Glaube ihm! Vertraue!

Ja, die Meerestellen haben Recht — sie glauben, sie vertrauen. Noch einen letzten Blick hinterher nach der Frau, nach den wilden Wogen! Die Worte, die sie rufen, sind tröstend — aber sie selbst sind so düster und so drohend, wie die Gedanken in des Wädhens Herzen.

Gunil wollte eben in den Hof zurückkehren, als ein Mann aus dem Dunkel auftauchte und sich ihr näherte. Sie bemerkte ihn erst als er neben ihr stand und sein Gruch sie erschreckte. Es war Folger.

„Guten Abend, Gunil! Wirsten! Seit Ihr so spät noch aufhen? Es ist hier nicht einladend, wie?“ „Guten Abend, Nachbar!“ entgegnete sie und zog dabei die Thür an.

„Er hielt das Schloß fest. „Halt! Darf man einreten?“ „Ich kann es Euch nicht wehren“, erwiderte sie ziemlich schroff. „Aber es ist spät und der Vater ist müde.“

„Ich habe mit ihm zu reden.“ „Dann macht es kurz —, ich will die Thür schließen.“

„So schläfrig? Seit Ihr nicht neugierig auf unser Erzählen?“ fragte er mit widerlicher Freundlichkeit. „Lügen hört man immer früh genug“, war die herbe Antwort.

„Ihr seid recht scharf, heute Abend, Gunil.“ „Lächle er.“

„Ich bin, wie ich bin —, was kümmert's Euch?“ „Nicht?“ Das wist Ihr nur zu gut. Ihr kennt mich und ich Euch.“

„Ihr mich, vielleicht —, ich Euch nicht,“ meinte sie. „Ich verließ Euch nicht, Gunil — Ihr gebt mir da ein Räthsel auf. Geh' ich nicht bei Euch ein und aus, seit Ihr geboren? Wir sind alte Freunde!“ „Nicht, daß ich wüßte.“ „Er lachte geymungen. „Ihr habt einen schlimmen Tag heute.“ „So geht mit aus dem Wege!“ Damit trat sie